

NEUZEIT

Emden (1991)

FStNr. 2609/1:42, Kreisfreie Stadt Emden

Bohrungen im Altstadtbereich

Nördlich der Großen Straße in Emden, zwischen dem Burggraben im Westen und der Lilienstraße im Osten, hat die Firma Schlegel und Partner ein Bohrprogramm für eine Baugrunduntersuchung durchgeführt, um auch Anhaltspunkte zur Siedlungsgeschichte zu bekommen. Es stellte sich heraus, dass das Verfahren nicht für diese Fragestellung geeignet war, weil mehrfach nicht zu entscheiden war, ob Siedlungsanzeiger, wie z.B. Bauschutt, ursprünglich zu einer Bodenschicht gehörten oder ob sie mit der Sonde nach unten transportiert worden waren. Außerdem ließ sich das Untersuchungsgebiet nicht gleichmäßig durch Bohrungen erschließen, weil die Fundamente eines Bunkers einen großen Teil davon undurchdringlich machten.

Zusammenfassend kann aber festgestellt werden, dass der gewachsene Kleiboden etwa bei -1 m bis 0 m NN anstand. Nur in der Bohrung 12 wurde eine tiefe Rinne, die mit Torf und Klei gefüllt war, angetroffen. Der gewachsene Torf über dem Klei zeugt von einem feuchten Biotop, das noch existierte, als die südlich gelegene Warft, über die die Große Straße führt, bereits entstanden und besiedelt war. Das untersuchte Gelände wurde erst in der frühen Neuzeit (frühestens aber im 15. Jahrhundert) mit Klei bis zu einer Höhe von etwa 1,5 m NN aufgeschüttet. Es ist möglich, dass im östlichen Teil des Areals ein etwas älterer Auftrag existierte, der eine besiedelte Oberfläche bei +1 m NN besaß und bis an die potentielle Wasserrinne bei der Bohrung 12 reichte. Durch das Bunkerfundament konnte dieser Befund aber nicht weiterverfolgt werden. Der letzte Auftrag von 1,5 bis 2 m Mächtigkeit bestand überall aus Sand mit Bauschutt, der wahrscheinlich erst in jüngster Zeit (datierbar durch Tonpfeifenstiele) aufgebracht wurde.

(Text: Wolfgang Schwarz)

veröffentlicht in:

AMN, Bd. 15 (1992) 267–268.